



FRONT ZU
• Schlagzeilen
• Blickpunkt
• Kommentare
• Foren
REGIONAL
• Furttaler
• Glattaler
• Rümlianger
RESSORTS
• Sport
• Mixer
• Agenda
UMFRAGEN
• Aktuelle
• Bisherige
LINKS
• ZU-Links
• Leserlinks
MARKTPLATZ
• BranchenBox
• Online Inserate
• Fotomanager
• NZZ Domizil
GÄSTEBUCH
• Gästebuch
ARCHIV
• Suche
ABOS
• Übersicht
• Bestellungen
• Adressänderung
• Umleitung
• Unterbruch
INSERATE
• Online Inserate
• Technisches
• Publicitas
VERLAG/ KONTAKT
• Redaktionen
• Kontakt
• ZUM AG

Freitag, 07. April 2006

Eglisau: Säule mit Dezibelmessung zeigt Belastung an

Lärm mit eigenen Augen sehen

Die Fachstelle Lärmschutz will den Auto- und Lkw-Fahrern zeigen, wie viel Lärm sie verursachen und was Anwohner ertragen müssen. Eine politische Kampagne, die zurzeit in Eglisau stattfindet.

Fahrettin Calislar



In Eglisau kann man den Strassenlärm zurzeit nicht nur hören und spüren, sondern auch sehen. (fca)

Bis vor kurzem stand sie in Regensdorf, zurzeit ist sie an der Ecke Schaffhauser-/Zürcherstrasse in Eglisau aufgestellt, nach zwei bis drei Wochen wird sie nach Ohringen bei Winterthur gezügelt: Die so genannte Pegelanzeige-Anlage der Fachstelle Lärmschutz des Kantons Zürich ist rege im Einsatz.

Wer neben der Anzeigesäule steht und horcht, versteht sofort, weshalb Projektleiter Daniel Aebli ausgerechnet diesen Platz ausgesucht hat: Im Rhythmus von etwa zehn Sekunden dröhnen schwere Lastwagen und andere laute Fahrzeuge am Messgerät vorbei. «Wir suchen uns unsere Standorte nach dem Lärmkataster aus», erklärt Aebli. Seit 1997 tourt die Fachstelle mit seinen beiden Displaysäulen durch den Kanton. Es stünden keine politischen Absichten dahinter, «wir wollen nur visualisieren, was die Leute sonst in ihren schalldichten Cockpits nicht hören».

Doch ein bisschen Politik

Auf den ersten Blick wollen sie nur informieren. Doch ein bisschen Politik und Umweltschutz steckt schon dahinter. Denn durch die Wirkung der Anzeige – es werden Werte von über 80 Dezibel gemessen – soll man zum Nachdenken gebracht werden. Aebli ist jedoch auch klar: «Es gibt viele Leute, die machen aus lauter Trotz nicht, was sie tun sollten.» Er habe in der Vergangenheit auch schon Automobilisten gesehen, die neben dem Display absichtlich hupten oder den Motor aufheulen liessen.

Strassenlärm sei ein Störfaktor, stellt Aebli fest, «und Lärm macht krank». Der Wert von 80 Dezibel beispielsweise gilt als «Gefährdung des Gehörs» und liegt nur knapp unter der Belastung durch einen Presslufthammer.

Google

www

www.zuonline.ch

Gerade deshalb sei es wichtig, dass die Anwohner und vor allem auch die Verkehrsteilnehmer für den Lärm sensibilisiert werden. Hierfür werden auch Stellwände eingesetzt, die die Passanten über die Kampagne informieren. «Zugegeben, deren Lage in Eglisau ist nicht ideal», meint Aebli, aber die Säule selber ist gross mit «Lärm» angeschrieben. Wer sich damit auseinandersetzt, verstehe die Botschaft.